

# Zeitung für das Dilltal.

## Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bezugspreis: vierteljährlich ohne Portogeld 1,50. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, außerdem die Zeitungsverkäufer, die Landbriefträger und sämtliche Postanstalten.

Nr. 76

Dienstag, den 31. März 1914

74. Jahrgang

### Amtlicher Teil.

#### Bekanntmachung.

Der Herr Landes-Obst- und Weinbauinspektor Schilling von Weissenheim wird auf meine Veranlassung am 3. und 4. März in Driedorf und vom 6. bis 8. März in Mandeln je einen Obstbaukursus abhalten. Am Sonntag, den 5. April d. Js., nachmittags 4 Uhr wird Herr Schilling einen Vortrag über Gemüsebau in Niederfeld halten.

In den beiden Obstbaukursen sollen von nachmittags 2—5 Uhr praktische und von 5—7 Uhr theoretische Belehrungen stattfinden.

Indem ich auf diese Veranstaltungen aufmerksam mache, bitte ich alle Freunde des Obst- und Gemüsebaues in ihrem eigenen Interesse dringend, den Veranstaltungen beizuwohnen. Die Teilnahme an den Obstbaukursen ist für Jedermann unentgeltlich.

Dillenburg, den 31. März 1914.

Der Königl. Landrat: v. Zibewitz.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Politisches.

**Der Kaiser auf Korfu.** Zur Abendtafel am Sonntag beim Kaiser im Achilleion war Professor Oberfeld geladen. Gestern morgen machte der Kaiser einen Spaziergang im Park. Die griechische Presse widmet Kaiser Wilhelm aus Anlaß seiner Ankunft in Korfu herzliche Begrüßungsartikel und weist darauf hin, daß im Bewußtsein des griechischen Volkes er es gewesen sei, der durch sein Eintreffen in Bukarest die griechischen Waffenerfolge gesichert, zusammen mit König Konstantin Karawalla befreit und zum Abschluß des griechisch-türkischen Friedens beigetragen, den bekannten Beschluß der Mächte in bezug auf die Mazedonien-Inseln herbeigeführt und durch seinen Einfluß griechisch-rumänische Annäherung und damit den dauernden Frieden auf dem Balkan zustande gebracht habe. Die Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß Kaiser Wilhelm, der die jetzt entstandene epirrotisch-albanische Frage aus unmittelbarer Nähe studieren und außer König Konstantin nächstens auch den neuen Fürsten von Albanien bei sich sehen werde, die Rolle eines Vermittlers zwischen beiden Herrschern übernehmen und einen Modus der Verständigung und endgültigen Regelung des epirrotisch-albanischen Problems finden werde.

**Unser Kaiser und der Glaubenswechsel.** Unser Kaiser ist ein so überzeugter Anhänger der evangelischen Lehre und hat eine so hohe Achtung vor den anderen Konfessionen, daß er den Uebertritt von einer Religionsgemeinschaft zu einer anderen, besonders wenn dieser Uebertritt in gereiftem Lebensalter vor sich geht, scharf verurteilt. Die drei vermählten Söhne des Kaiserpaars haben Angehörige protestantischer Fürstenthümer zu Gemahlinnen erhalten, ebenso hat die einzige Tochter des Kaiserpaars ihren evangelischen Glauben bewahrt, während z. B. die Kaiserinnen von Rußland bei ihrer Vermählung mehrfach zur katholischen Kirche übertraten. Sehr ungehalten war der Kaiser, als seine Schwägerin, die Prinzessin Sophie, bei ihrer Vermählung mit dem damaligen Kronprinzen und jetzigen Kaiser Konstantin von Griechenland ihren Glauben wechselte. Scharf verurteilte der Kaiser in seiner Eigenschaft als Familienoberhaupt des Hauses Hohenzollern i. J. auch den Uebertritt der Landgräfin Anna von Hessen, einer Tochter des preussischen Prinzen Karl, zum Katholizismus, und um so scharfer, als die Landgräfin den Uebertritt in hohem Alter vollzog. Ueber den Brief, den der Monarch aus Anlaß der Glaubensänderung an die Landgräfin schrieb, findet noch immer eine lebhafte Erörterung statt. Es unterliegt, wie den „Leipz. N. N.“ von besonderer Seite geschrieben wird, nicht dem geringsten Zweifel, daß die Landgräfin die Verehrung einer Abschrift des Briefes nie gebilligt hätte. Ferner steht fest, daß Kardinal Kopp sich den Brief erbat, um ihn nicht in unrichtige Hände gelangen zu lassen. Er mußte zu seinem großen Leidwesen sehen, daß sich Elemente an die Landgräfin heranzumachten, von deren Vertrauenswürdigkeit er nicht überzeugt war. Und daß er zu dieser Annahme einen Grund hatte, sahen die Veröffentlichungen der letzten Tage zu beweisen, die niemandem unangenehmer sein könnten, als der Landgräfin selbst. Sie wird unter denen, die im Laufe der Jahre ihr gastliches Haus betreten, auch den rauen können, der die Bekanntgabe direkt oder indirekt veranlaßt; ob sie die richtige Persönlichkeit erraten wird, ist eine andere Sache. Sie selbst würde jedenfalls mehr als erstaunt sein, wenn ihr gesagt würde, wer den Inhalt des Briefes jedem weiter erzählte, der es wissen und nicht wissen wollte. Vor allem kommt es darauf an, festzustellen, wer den Kaiserbrief, der ein Familienbrief von durchaus privatem Charakter war, der Öffentlichkeit verraten hat.

Die Kaiserin wird am Freitag Braunschweig verlassen und sich nach Korfu begeben. Das Befinden der Kaiserin und des Kronprinzen ist andauernd zufriedenstellend. Am vergangenen Sonntag wurde der Kronprinz zum ersten Mal in die kirchliche Fürbitte miteingeschlossen.

Der deutsche Kronprinz ist von der Generalstabsoffizier durch das nördliche Thüringen führte, nach Berlin wieder zurückgekehrt. Die Afrikareise des deutschen Kronprinzen ist im Interesse des ununterbrochenen Dienstes nur verzögert, nicht aber ganz aufgehoben worden. Auch in den künftigen kolonialen Reisen heißt es jetzt, daß das königliche Paar an seiner Absicht, Deutsch-Ostafrika noch in diesem Jahre mit einem längeren Besuche zu bedenken, festhält, und daß darüber in unserem ostafrikanischen Schutzgebiete hohe Freude herrsche.

**Prinz Heinrich in Buenos Aires.** Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen haben ihre Reisen ins Innere Südamerikas von Buenos Aires aus angetreten. In der argentinischen Hauptstadt wurde das Prinzenpaar sehr geehrt. Bei der Ankunft des „Kap Trafalgar“ im Hafen von Buenos Aires hatten alle anwesenden Schiffe Flaggen-Gala angelegt, auch die Stadt war besetzt. Der deutsche Gesandte, der deutsche Generalkonsul, Argentinien Minister des Auswärtigen, der Marineminister und der Bürgermeister der Hauptstadt begrüßten den Prinzen an Bord seines Schiffes, der Prinzessin wurden Blumenpenden im Auftrage des Präsidenten überreicht. An Land wurde das Prinzenpaar von der deutschen Kolonie, dem deutschen Kriegerverein und dem deutschen Gesangsverein, der ein Lied vortrug, begrüßt.

**Vortritt des Generals v. Glasenapp.** Generalmajor v. Glasenapp, der Kommandeur unserer Schutztruppen, hat laut „Tag“ seinen Abschied eingereicht. Der verdiente General, der schon seit längerer Zeit leidend ist, hatte im Offiziersgenesungsheim in Falkenstein im Taunus Genesung gesucht, jedoch nicht gefunden.

**Eine Aufhebung des Jesuitengesetzes ist laut „Frankf. Ztg.“ in absehbarer Zeit nicht zu erwarten.** Dagegen mehren sich die Anzeichen dafür, daß das Gesetz eine Auslegung bekommen wird, auf Grund deren die Jesuiten seelsorgerische Handlungen vornehmen können. Die Handhabung des Gesetzes ist schon seit Jahr und Tag eine sehr milde.

**Keine Zollvereinfachung mehr bei der Fleisch-einfuhr.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist amtlich darauf hin, daß am 31. d. Mts. das Gesetz über vorübergehende Zollvereinfachungen bei der Fleisch-einfuhr außer Kraft tritt. Demgemäß wird den Gemeinden hinfür die Zollvergütung nur noch für solches Fleisch gewährt, das sie bis zum Abend des Dienstages an die Verbraucher abgesetzt haben. Für Fleisch, das erst nach diesem Zeitpunkte abgesetzt wird, bleibt es bei der Erhebung der vollen Zollsätze von 27 bzw. 35 Mk. für den Doppelzentner.

**Dem Verleumdungsfeldzug russischer Blätter.** der auf eine Entfremdung Deutschlands und Oesterreichs abzielte, wäre schon früher ein Ende gemacht worden, wenn der russische Kriegsminister nicht von Petersburg entfernt gewesen wäre. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht an der Spitze ihrer jüngsten Ausgabe die amtliche Petersburger Bestätigung, wonach Kaiser Wilhelm mit dem Kriegsminister Suchomlinow nicht über die Schwäche Oesterreichs und die Zweckmäßigkeit eines russisch-französisch-deutschen Dreieinbundes, sondern ausschließlich über rein militärische Fragen gesprochen haben, und fügt hinzu, die Zurückweisung der falschen Angaben wäre schon früher erfolgt, wenn der russische Kriegsminister, der beim Erscheinen der Falschmeldung von Petersburg abwesend war, nicht erst am 28. d. Mts. bei seiner Rückkehr von der tendenziösen Veröffentlichung Kenntnis erhalten hätte.

**Einigkeit macht Kraft.** Nachdem sich vor Jahr und Tag die drei freisinnigen Parteigruppen der Fortschrittspartei, der Freisinnigen Vereinigung und der Süddeutschen Volkspartei zu einer einheitlichen Fortschrittlichen Volkspartei und unlängst erst die antisemitischen Gruppen zu einer Einheitspartei zusammengeschlossen hatten, hat auch die national-liberale Partei auf der soeben im Reichstagsgebäude zu Berlin abgehaltenen Tagung des Zentralvorstandes einen Schritt vorwärts auf dem Wege zur Einheit getan. Die nationalliberale Partei setzt sich bekanntlich aus dem zum Konservatismus neigenden Flügel des altnationalliberalen Verbandes und aus dem dem Freisinn näher kommenden Verbande der Jungliberalen zusammen. Der Beschluß des Zentralvorstandes auf Einleitung von Verhandlungen zur gleichzeitigen Auflösung und Verschmelzung der beiden Flügel ist ein bemerkenswerter Schritt zur Konzentration der Gesamtpartei. Hinter der Bedeutung dieses Beschlusses steht die der Resolutionen wegen der bei Stichwahlen zu beobachtenden Taktik, wegen des aktiven und passiven Frauenwahlrechts zu Kaufmannsgerichten, Handelskammern etc., sowie wegen des gemeinsamen Unterrichts von Knaben und Mädchen an solchen Orten, wo die letzteren sonst keine Gelegenheit zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung haben, entschieden zurück.

**Frankreich.** Die Bellemungen der französischen Patrioten wegen der Ofgrenze kommen soeben wieder in zwei Kundgebungen zum Ausdruck. Der Vorsitzende des Vogesen-Automobilklubs beschwerte sich wegen des Zustandes der Straßen in den Vogesen und erhielt darauf die amtliche Antwort, daß die sichtbare Oberfläche mit den zur Verfügung gestellten Mitteln notwendig für den Schein ausbessert würde, daß aber der Unterbau vollständig zu Grunde ginge. Wenn der Krieg ausbräche, so wären nach acht Tagen die Vogesenstraßen Frankreichs zerstört und für die Artillerie und den Train unwegsam. Um die Straßen in guten Zustand zu setzen, wäre ein Kredit von vielen Millionen nötig. — In den französischen Festungsorten an der deutschen Grenze sind die Leute so nervös geworden, daß sie von nächtlichen Fahrten ganzer Zeppelingschwader jäheln, obwohl sie selbst zugeben müssen, von den Luftschiffen nichts gesehen oder gehört zu haben.

**England.** Im Unterhause wurde die Regierung auch am Montag wieder scharf angegriffen. Die konservativen Regierungsgegner drangen auf die Beantwortung der Frage: Wie beabsichtigt die Regierung das Homersleygesetz in Ulster zur Anwendung zu bringen und welchen Anteil wird die Armee daran haben? Welche Instruktionen hat der Kriegsminister dem Hochkommandierenden in Irland, General Paget, gegeben? Am Montag sollte auch die Entscheidung über das Abschiedsgesuch des Feldmarschalls French getroffen werden, das dieser ungeachtet der eindringlichsten Vorstellungen aufrechterhalten hatte. Auch von einem Abschiedsgesuch

des Kriegsministers Seely ist wieder die Rede. — Die Offiziere Irlands mit ihrem kommandierenden General Gough bezarren in ihrer Unbotmäßigkeit. Der General, der auf acht Tage in Irland ging, übergab den Schein, in dem ihm der Kriegsminister zugestand, daß die Truppen zu einem Kampfe gegen Ulster nicht veranlaßt werden würden, zur Aufrechterhaltung der Londoner Bank, anstatt ihn der Aufforderung der Regierung gemäß dem Minister zurückzugeben. — Das Königs-paar hat die Ueberfledung nach dem nahen Windsor verschoben und verbleibt wegen der kritischen Lage einweilen noch im Londoner Buckingham-Palast. — Das wichtigste Moment, das sich aus der verworrenen politischen Lage herauskristallisiert, ist, laut „Voss. Ztg.“, daß der liberale Flügel der Regierungskoalition und die Arbeiterpartei miteinander wieder Fühlung nehmen. Während der letzten Nachwahlen fanden die beiden Gruppen einander feindlich gegenüber, so daß die unionistische Opposition, als Dritte, die Wahlkreise einnahm. Im Hinblick auf die jetzige Bewegung in der Armee ist nun zwischen den beiden Gruppen ein festes Abkommen getroffen worden, wodurch in Zukunft Neibereien so gut wie ausgeschlossen werden.

**Orient.** Fürst Wilhelm von Albanen wollte sich Wiener Blättern zufolge bereits in der vorigen Woche gelegentlich seines Geburtstages als König von Albanen proklamieren lassen. Die Ausführung des Planes wurde wegen einiger noch unerledigter Formalitäten verschoben. Die Zustimmung der Mächte zur Erhebung des Fürstentums zum Königreich soll bereits einmütig erfolgt sein. — Ein türkisch-bulgarisches Bündnis ist nach Konstantinopeler Meldungen Pariser Blätter bereits abgeschlossen oder steht doch unmittelbar bevor. Der türkische Kriegsminister Enver Pascha gestattete den bulgarischen Offizieren, fortan auf dem ganzen Gebiet der Türkei die bulgarische Uniform zu tragen. — General Niman Pascha hat sich zum Zweck einer militärischen Inspektion nach Smyrna in Kleinasien begeben.

### Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 31. März.

(Ausgegeben.) Die beiden wegen Einbruchsversuchs in die Bahnhofsverwaltung vor kurzem festgenommenen Ansänger haben ihre Untersuchungshaft im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis aus eigener Nachvollkommenheit abgeschlossen. Vermutlich hatten sie als „schwere Brüder“ guten Grund, sich der Knechts zu entziehen, und so benutzten sie denn gestern einen unbewachten Augenblick, um sich vom Regenwasserfass aus über die Gefängnismauer zu schwingen und zu verduften. Bis jetzt fehlt noch jede Spur trotz Zuhilfenahme des Kreispolizeibundes.

(Lahnthal-Sängerbund.) Der am Sonntag hier stattgefundenen Sängertag des „Lahnthal-Sängerbundes“ erregte sich eines zahlreichen Besuches. Samtliche Bundesvereine (außer Grünberg) waren vertreten. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl von Hauptlehrer Storck-Bugbad als Vorsitzender und Gg. Kelling-Bugbad als Schriftführer. Da die Befürchtung bestand, daß durch eine Sängerbahrt auf Pfingsten das Sängertreffen in Lich, welches am 12. und 13. Juli stattfindet, Einbuße erleiden würde, so wurde von dieser Fahrt für 1914 abgesehen und eine Subsidung am Bismarck-Denkmal auf der Elisenhöhe am Rhein 1915 vorgezogen. Die übrigen Anträge, welche nur innere Angelegenheiten des Bundes betrafen, erregten lebhafteste Debatten, führten aber schließlich zur einstimmigen Annahme. Als Preisrichter für das Sängertreffen in Lich wurde wieder Musikdirektor Paulow-Frankfurt ernannt. Derselbe wird am zweiten Festtage Bericht über die Wertung der Gefänge erstatten.

OC. Der 1. April. Der erste April, der Tag der Schalksnarren, steht vor der Tür. Alt und Jung gerbricht sich in diesen Tagen den Kopf, wie man den „guten Freunden, getreuen Nachbarn und desgleichen“ an diesem Tage einen „Bären aufbindet“, groß genug, um sie später damit verurteilen zu können, aber doch nicht so groß, daß der Betreffende sofort den Braten riecht und höhnisch lachend erklärt, auf so etwas nicht hereinzufallen. Diese lustige Sitte, die schon zur Heidenzeit bei den Völkern keltischer Abstammung im Schwange war und wohl als ein Zeichen von Uebermut und Freude des ganzen Volks über den neu beginnenden Frühling zu deuten ist, ist im größten Teile Europas ein vom ersten Tage des April geradezu unzertrennliches Attribut. Ehegatten unter einander, Eltern und Kinder gegenseitig, Freunde, Verwandte und Nachbarn, alles „schickt sich in den April“. Mancher gute Aprilscherz hat unglaublich eingeschlagen, so z. B. vor wenigen Jahren die Nachricht einer Berliner Zeitung, daß von Hagenbach in Hamburg eine ganze Herde lebender Krokodile unterwegs sei, um die Elbe, Havel und Spree hinauf im Wasser nach Berlin getrieben zu werden, wo sie dem zoologischen Garten eingereicht werden sollten. An der angegebenen Stelle in Berlin, wo das Herausheben dieser Krokodile aus dem Wasser erfolgen sollte, sollen mehr als 30 000 Menschen auf dieses interessante Schauspiel gewartet haben. — Aber auch plumpere Aprilscherze finden noch oft genug jemand, der darauf hineinfällt; und wer von Natur ein bißchen leichtgläubig veranlagt ist, für den heißt es deshalb an diesem Tage doppelt aufpassen, und lieber hundert Worte zu wenig als eins zuviel glauben, wenn er nicht die Felscheide für das gewaltige lustige Spottvögel abgeben will.

OC. Bismarcks Feuer. Bismarcks Feuer flammte am 1. April in vielen Gegenden des Deutschen Reichs zur Erinnerung an diesen größten Sohn seiner Nation überall auf den Denkmälern des Altreichstanzlers auf. Fast ein halbes Menschenalter ist bereits seit dem Tage vergangen, an dem der Tod diese unaussprechbare Lücke in Deutschlands Entwicklung riß. Und je weiter wir uns von jener Zeit entfernen, desto mehr Eisenfaust Deutschlands Staatschiff in festem



starrten Kurs hielt, gerademwegs dem Ziel entgegen, um so größer erscheint uns seine Persönlichkeit, umso bewundernswerter sein Wirken und Schaffen; und umso häufiger hört man bei politischen Vorgängen der Gegenwart die Worte: „Bei Bismarck wäre das nicht möglich gewesen“. Unzertrennbar sind Bismarck und das Deutsche Volk mit einander verflochten, und daß ein Hauch von seinem Geiste auch heute durch die Politik unserer Zeit wehen und sie auch in der Zukunft beeinflussen möge, das ist ein Wunsch, der jedes echte Patriotenherz befeuert, wenn am Abend des 1. April feurig-rote Flammenzeichen am düsteren Abendhimmel aufsteigen, lodernde Beweise der Feuerkraft, die er und nur er dem Deutschen Volke einzupflanzen verstand und die in alle Ewigkeit nicht von uns weichen soll. —

**Nauentbach, 30. März.** Herr Lehrer Groß, der die erste Lehrerstelle hier seit Oktober 1913 inne hatte, verläßt mit dem 1. April Nauenbach, um eine Lehrerstelle in Nühren zu übernehmen. Herr Lehrer Groß war durch seine Tätigkeit und freundliches Wesen sehr beliebt, sein Scheiden von hier wird allgemein bedauert.

**Montabaur, 29. März.** Ballonlandung. Am Freitag mittag landete bei Heilbronn in einer Tannendichtung der Ballon „Prinz Adolf“, der in Bonn aufgestiegen war, infolge des Schneesturmes aber vorzeitig landen mußte.

**Dies, 29. März.** Die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis zu Diez, die aus den Ortskrankenkassen zu Diez, Ems und Nassau entstanden ist, hatte bei ihrem Inkrafttreten etwa 5000 Mitglieder der drei Klassen übernommen. Infolge der Reichsversicherungsordnung (Ausbehnung der Krankenversicherungspflicht) sind bisher über 2000 Mitglieder neu angemeldet worden.

**Nußbaum b. Zöbernheim, 30. März.** Die Wünsche-Route. Die von der Gemeinde schon längst beabsichtigte Wasserleitung stieß auf große Schwierigkeiten, da in der Nähe keine Quellen zu finden sind. Der Gemeinderat hat nun beschlossen, den als Wünschelrutengänger bekannten Ingenieur Klein aus Kötten mit dem Quellensuchen zu beauftragen.

**Niederau, 29. März.** Leichenfund. Am Samstag Morgen fand man im Schuppen des Weibhüblers W. die Leiche eines neugeborenen Kindes, dem die Arme und Beine fehlten. Wie angenommen wird, wurde die Leiche vom Garten aus in den Schuppen geworfen, denn von der Ortsstraße aus konnte niemand in das Gehöft, das das Tor verschlossen war. Die gerichtlichen Nachforschungen blieben bisher erfolglos, ebenso die Arbeit eines herbeigeholten Polizeihundes. Die kleine Leiche befindet sich noch auf der Bürgermeisterei.

**Frankfurt, 30. März.** Aus dem Bureau des General-Kommandos des 18. Armee-Korps in Frankfurt a. M. ist ein wichtiges Schriftstück spurlos verschwunden. Bei zahlreichen Militärpersonen, die bei dem General-Kommando beschäftigt sind, wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, die jedoch ergebnislos blieben.

In Neu-Isenburg bei Frankfurt a. M. ist man einem geheimnisvollen Gasthaus auf die Spur gekommen. Es wurden dort bei Ausforschungsarbeiten an drei verschiedenen Stellen menschliche Skelette gefunden, die sehr gut erhalten waren, nur bei einem fehlte der Kopf. Man stieß auch auf die Grundmauern eines Gebäudes. Wie festgestellt wurde, stand vor hundert Jahren an jener Stelle ein einfaches Gasthaus, und man nimmt an, daß die Skelette von Reisenden herrühren, die in dem Gasthaus ermordet und beraubt worden sind.

### Vermischtes.

Die Aufwandsentschädigungen für soldatenreiche Familien. Den soldatenreichen Familien sollen, wie das auch schon im neuen Etat vorgesehen ist, Aufwandsentschädigungen gewährt werden. In seiner letzten Sitzung am

Donnerstag hat nun der Bundesrat allgemeine Bestimmungen über diese Gewährung von Aufwandsentschädigungen an soldatenreiche Familien beschlossen. Die Bestimmungen werden in der nächsten Nummer des „Reichsgesetzblattes“ veröffentlicht werden. Es erhalten Familien, von denen ehe-liche oder den ehelichen gesetzlich gleichstehende Söhne durch Ableistung ihrer gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutztruppen als Unteroffiziere oder Gemeine eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt haben, auf Verlangen Aufwandsentschädigungen in Höhe von 240 Mark jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines jeden, seiner gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht genügenden Sohnes in denselben Dienstgraden. Auf die Aufwandsentschädigungen haben Anspruch die Eltern; falls solche nicht mehr vorhanden sind, die Großeltern. Diese unter der Voraussetzung, daß sie erwerbsunfähig und bis zum Zeitpunkt der Einstellung von dem Eingestellten dauernd unterstützt worden sind. Schließlich ist noch den Stiefeltern unter der Bedingung, daß sie vom Stiefsohn bis zu seiner Einstellung dauernd unterstützt worden sind, ein Anspruch auf Aufwandsentschädigungen eingeräumt worden. Der Anspruch auf Aufwandsentschädigungen ist bei der Gemeindebehörde desjenigen Ortes, in dem der Berechtigte seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat, anzumelden. Für die Auszahlung der Aufwandsentschädigungen wird ein Monatsbetrag von 20 Mark zugrunde gelegt. Die Zahlungen sollen halbjährlich nachträglich am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres erfolgen. Der Anspruch auf Aufwandsentschädigungen soll von den Berechtigten innerhalb 4 Wochen nach Eintritt des Sohnes, dessen Dienst im Heer, Marine oder Schutztruppe den Entschädigungsanspruch begründet, angemeldet werden. Die Geltendmachung des Anspruches ist nach Ablauf von sechs Monaten nach der Entlassung oder dem Tode des betreffenden Sohnes ausgeschlossen. Die Aufwandsentschädigungen sind erstmalig für die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis 31. März 1914 zu zahlen. Die Berechtigten werden daher gut daran tun, möglichst bald ihre Ansprüche bei der Gemeindebehörde ihres Aufenthaltsortes anzumelden. (S. Bekanntmachung in unserer nächsten Nummer. D. N.)

**Waldläufe.** Die Waldläufe, die die Vorbereitungen auf die Berliner Olympischen Spiele 1916 Sonntag in allen Orten Deutschlands einleiteten, waren von gutem Wetter begünstigt und hatten durchweg großen Erfolg. So starteten in Köln an vier verschiedenen Orten etwa 400 Läufer, und Tausende von Zuschauern sahen dem ungewöhnlichen Schauspiel mit stichtlicher Anteilnahme zu. Düsseldorf hatte einige 200 auf die Beine gebracht und einen Wettlauf dem Propagandalauf vorausgehen lassen, den der Sportklub Arhen, Düsseldorf, gewann. In Duisburg waren etwa 200 Läufer angetreten, in Kassel ungefähr ebensoviel; in Hamburg waren 900 Leichtathleten auf den Beinen. Das Mannschafsläufren gewann die Turnerschaft 1816 Hamburg. In Kiel, wo der F. C. Holstein siegte, beteiligten sich etwa 400 Läufer; in Bremen endete unter 150 Läufern der dortige Sportklub als erster. In allen anderen großen Städten des Westens waren ebenfalls viele Jünglinge erschienen, um Zeugnis dafür abzulegen, daß sie bereit sind, Deutschland gegen den Ansturm der Fremden im Jahre 1916 zu verteidigen. In unserer Nähe fanden Läufe in Siegen, Gießen und Marburg bei guter Beteiligung statt.

**Gießen, 30. März.** Der Kreis-Ausschuß hat wegen formeller Verstöße bei der Feststellung des Wahlergebnisses die im November erfolgte Wahl der neuen Stadtverordneten für ungültig erklärt. Die Aussagen der bei dem Zählgeschäft beteiligten Wahlvorsteher gaben dem Kreis-Ausschuß die Überzeugung, daß die Auszählung nicht ordnungsgemäß erfolgt sei, und er beurteilte die Wahlmänner zu ein Zehntel und die Stadt Gießen in den Rest der Kosten.

**Hamburg, 30. März.** Ueberfälliger Dampfer. Große Besorgnis herrscht um das Schicksal der Barke „Bomm“, die am 30. Dezember New-Orleans verließ, bisher aber noch nicht gemeldet wurde. Sie gilt mit der Besatzung von 25 Mann für verloren. In der Londoner Börse ist das Schiff mit 85 Proz. rückversichert.

**Kiel, 30. März.** In Kiel wurde die Witwe des vor etwa 6 Jahren erkrankten aufgefundenen Glasers Schmidt verhaftet. Ihr jetzt 17 Jahre alter Sohn hat Anzeige erstattet, daß seine Mutter ihren Mann umgebracht habe. Die Frau legte bereits ein Geständnis ab.

**Berlin, 30. März.** Aus Anlaß des dem Reichstage zugewandten Gesetzentwurfes betreffend Heilhaltung und Ausstellung unzüchtiger Schriften wurde gestern nachmittag im Reichstage eine vom Goethebunde einberufene Protestversammlung abgehalten. Der Vorsitzende Dr. Ludwig Julius verlas im Namen der Versammelten folgende Erklärung: Die Versammlung sieht in den geplanten gesetzgeberischen Maßnahmen gegen die Schaulust von Schriften und Abbildungen kein zuverlässiges Mittel zum Schutze der Jugend, wohl aber eine schwere Gefahr für Kunst und Wissenschaft, sowie eine Bedrohung des Buchhandels, die mit aller Entschiedenheit abgelehrt werden müsse. Sie verlangt überdies, daß die Behörden jedes Eingreifen nicht von dem Ermessen fremder Polizeibehörden, sondern von dem Urteil eines Beirats abhängig machen, der aus Vertretern von Kunst, Literatur und Wissenschaft besteht.

**Stettin, 30. März.** Eine Feuersbrunst äscherte in dem Stiebbad Kahlberg ein großes Logierhaus ein. Die Bewohner konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten.

**Gleiwitz, 30. März.** Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts hat heute ein umfangreicher Prozeß gegen 14 Händler, Häusler und Arbeiter aus Oberschlesien, Ostpreußen und Galizien begonnen, die angeklagt sind, seit Jahren nach Rußland ausgeführt Sacharin über die ostpreussische Grenze zu schmuggeln zu haben. Da von ihnen auch ein lebhafter Schmuggel nach Oesterreich betrieben wurde, hat zugleich die österreichische Behörde Strafantrag gestellt. Der Hauptangeklagte ist der in 52 Fällen beschuldigte Expedient Abraham Meyer aus Soldau in Ostpr.

**Köln, 30. März.** In Bornd ist eine neunköpfige Familie lebensgefährlich an Trichinose erkrankt. Als der Fleischbeschaumer, der das fragliche Tier untersucht hatte, von der Erkrankung der Familie erfuhr, versuchte er sich zu erschließen, verlegte sich aber nur leicht.

**Oberhausen, 30. März.** Auf Schicht 3 der Zeche Oberhausen sind am Donnerstag zwei Bergleute durch fallendes Gestein verunglückt worden. Während es am Freitagabend gegen 9 Uhr gelang, einen von ihnen fast unberührt zu bergen, liegt der zweite, der unverheiratete Bergmann Sprenger, immer noch unter den Trümmern. Die Rettungsarbeiten werden eifrig fortgesetzt, und man hofft, heute Abend den Verunglückten zu erreichen. Da er seit Sonntag keine Lebenszeichen mehr von sich gibt, muß angenommen werden, daß er tot ist.

**Münster, 30. März.** Eine Mädchenhändlerin namens Manginger wurde am hiesigen Bahnhof verhaftet, als sie mit vier Mädchen, denen sie gute Stellen versprochen hatte, nach Leipzig reisen wollte.

**Mannheim, 30. März.** Die drei jungen Burken, die Ende voriger Woche mit einem Geldbetrag von 6300 Mk., die einer von ihnen auf das Sparkassenbuch seines Vaters abgehoben hatte, nach Frankreich ausgerückt waren, wurden am Samstag in Nizza von einem Herrn aus Mannheim und einem Verwandten der Durchbrecher aufgespürt und gestellt. Das lehrreiche Merkblatt wurde nach Mannheim zurückgebracht.

**Storheim, 30. März.** In Neuenbürg explodierte beim Krankenhaus gestern Abend 10 Uhr das Automobil des Be-

## Der Fiebente.

Roman von Elisabeth Vorchard.

(Nachdruck verboten.)

(31. Fortsetzung.)

Eberhard, der noch voll Ueberraschung und Gluckseligkeit war, beachtete ihn nicht, aber Karl Heinz drängte sich zu ihm und sagte nach seiner Hand.

„Wollen gnädigste Gräfin nicht zuvor ein wenig ruhen?“ fragte er höflich. „Es möchte der Aufregung zuviel auf einmal werden.“

Sie schüttelte sich aus ihren himmelsstürmenden Empfindungen ein wenig herausgerissen, mußte seine Fürsorge jedoch anerkennen.

„Sie haben recht, Herr Seeger,“ gab sie freundlich herablassend zur Antwort, „ich will mich noch ein halbes Stündchen ausruhen und bitte Sie, dann mit den Anaben zur Stelle zu sein.“

Wieder verbeugte er sich.

Sie nickte grüßend, drückte den Anaben die Hand und wehrte Eberhard, der sie durchaus begleiten wollte, sanft ab.

Dann ging sie mit kräftigen, elastischen Schritten, Anmut in jeder Bewegung, dem Schloß zu.

Das weiße Kleid hielt sie ein wenig mit der Hand hoch und sah sie in ihrer schlanken Gestalt fast mädchenhaft jung aus.

Die Zurückbleibenden sahen ihr eine Weile nach, stumm, jeder mit seinen eigenen Gefühlen beschäftigt.

„Hi Ruti! denn wirklich ganz gesund?“ unterbrach Karl Heinz endlich das Schweigen, indem er die Hand seines Lehrers zärtlich umklammert hielt.

„Ja, Karl Heinz — sie ist gesund!“ antwortete Seeger.

„Woher wissen Sie das?“

Eberhards Augen richteten sich voll Spannung auf den Hauslehrer.

„Ah — nehme es an,“ wiederholte dieser ausweichend. „Ihre Mutter hat eine erfolgreiche Kur gebraucht, die ihr Leben gekostet hat.“

„O Gott — wer hätte das gedacht — diese Ueberraschung!“ rief Eberhard, das Wunder noch immer nicht fassen lönnend. Darunter schwanden Trost und Groß dem Lehrer gegenüber. Er tauchte mit ihm seine Meinungen und Vermutungen aus, erging sich in allerhand Möglichkeiten, und wer ihn in so vertrauter Unterhaltung mit dem Hauslehrer durch den Park dem Schloß zugehen sah, der würde in ihm den alten, trügigen Eberhard nicht wiedererkennen haben.

Am Abend, als längst alles im Schloß schlief, stand Seeger in seinem Zimmer am Fenster und sah in die Sommernacht hinaus.

Millionen glühender Sterne standen an dem nicht völlig dunklen Himmel. Die Umrisse der Parkbäume hob sich scharf gegen ihn ab.

Regungslos stand er.

Aus dem Dunkel der Nacht stiegen Gestalten auf, lebendig und hell. Er meinte, sie vor sich zu sehen, die schöne, statliche Frau mit den lebendigen Augen, dem sinnverwirrenden Lächeln — er sah die Flamme der Leidenschaft in sich aufglücken, versengend und Verderben bringend. — Ereignisse und Szenen wurden in ihm wach — die Flammen schlugen über seinem Haupt zusammen, und plötzlich, — als es finster um ihn zu werden drohte, zog eine starke Hand ihn vom Abgrund und ließ ihn zurück in die rauhe Wirklichkeit.

Hier fand er das Besinnen wieder, und mit dem Besinnen kam das Schauern vor sich selbst. Ablenkung und Vergessenheit hatte er darauf gesucht und sie in harter Arbeit, in Gefahren, Ringen und Kämpfen gefunden. Die Erinnerung verblaßte mit den Jahren mehr und mehr, zuletzt bedeutete es ihm nur ein Erlebnis, das zu seinem Verdegang nötig gewesen war, und er blickte lächelnd und ohne Schmerzen darauf zurück.

Ganz kühl war es ihm geworden, kühl und ausgebrannt, nur ein Funken glimmte in der Asche, das war der Dank für einen Freundschaftsdienst, dessen hoher Wert ihm immer verständlicher wurde. „Mein Leben und meine Kraft will ich einsetzen, wenn du oder die deinen einst meiner Hilfe bedürfen solltet!“ — Hatte er den Dank nun abgetragen, seine Mission erfüllt? — Was hielt ihn noch?

„Die Männer sind alle Egoisten!“ hörte er Linda von Stolzenau sagen, und hatte sie nicht recht damit? Waren die uneigennütigen Motive, Freundschafts- und Dankgefühl nicht längst in einem anderen Empfinden untergegangen, hatte ihn bei allem seinem Fun und Lassen nicht immer nur der eine Gedanke geleitet: Für mich? Und wenn es so war, konnte die heilige Flamme, die in seinem Herzen emporlodernte, — nicht versengend wie einst, sondern still wärmend — ihn nicht rechtfertigen vor dem Tode, dem er sich verpflichtet glaubte?

Diesen Fragen seiner ringenden Seele wurde keine ihm genügende Antwort. Nur ein Entschluß rang sich heraus: „Du bleibst und kämpfst weiter für dich!“

Der ganze hartnäckige Trotz des Mannes, der seine Kraft und Energie in hartem Lebenslauf gestählt hatte, kam bei diesem Vornehmen zum Ausdruck. Er hatte sich sein Ziel und den Weg dahin zur Lebensaufgabe gemacht und war gewillt, ihn zu gehen, mochten sie ihm Sieg oder Niederlage bedeuten.

Der Himmel färbte sich schon rot im Osten, zum Zeichen, daß die Sonne ihren Siegeslauf beginnen wollte — da erst suchte Seeger sein Lager auf, um sich für den nächsten Tag wenigstens mit ein paar Stunden Schlaf neu zu stärken.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde von der Genesung der Gräfin Gerolstein in der Nachbarschaft, und erregte Sensation, wo sie hintraf.

Die Stolzenauer waren natürlich die ersten, die die Nachricht empfingen, und sie war ganz dazu angetan, Weiberts Wesen in Aufruhr zu versetzen.

Wie war denn das so plötzlich gekommen? Vor wenigen Tagen noch traf er sie liegend in ihrem Rollstuhl wie immer, und nun auf einmal hieß es, sie könne ihre Glieder wieder gebrauchen, sie könne allein und selbständig gehen. Das war wie ein Wunder, dessen Lösung ihm nur aus Waltrauts eigenem Munde werden konnte.

Er hielt es daheim nicht aus, sondern ritt hinüber, noch ehe seine Damen fertig waren, um ihn zu begleiten.

Er mußte der geliebten Frau zuerst allein gegenüber treten, sie beglückwünschen, sie fragen.

Waltraut empfing ihn im Salon, der lange unbenutzt gestanden hatte.

Als sie ihm entgegenkam, fest und sicher, mit einem gewinnenden Lächeln auf den Lippen, da schrie er vor Ueberraschung auf und war zunächst unfähig, seine Gefühle in Worte zu kleiden. Er begnügte sich damit, ihre Hände abwechselnd zu fassen, bis sie sie ihm entzog und ihn zum Sitzen einlud.

Und nun sprudelte er hervor, was in ihm aufgespeichert lag. Was war geschehen mit ihr — woher die plötzliche Wendung in ihrem Leben?

Waltraut erzählte ihm das Märchen von einer Kur, die eine Aurore ihr vorge schlagen und die sie heimlich ge braucht hatte, weil sie selbst an deren Erfolg zweifelte.

„Wie soll ich Ihnen danken, daß Sie meinen Rat, meinem innigsten Wunsch doch nachkamen und sich an einen Spezialarzt wandten?“ rief Weibert, von den kühnsten Mutmaßungen und Hoffnungen getragen.

Sie lächelte nur, ein wenig verlegen, wie es schien, doch er merkte es nicht. Seine Worte übersprudelten sich in der glücklichen Erregung, und fast hätte er sich ihr heute schon den Moment gemeldet hätte. Er empfand die Störung zuerst unmerklich.

Nachher — bei ruhiger Ueberlegung — sagte er sich, daß er nicht so schnell mit der Tür ins Haus fallen dürfte, sondern ihr Zeit lassen mußte, sich an ihren Gesundheitszustand zu gewöhnen.

Von diesem Tage an ging es auf Schloß Gerolstein wie in einem Taubenschlage zu. Ein Wagen nach dem anderen rollte vor die Rampe.

Nachbarn, die sich sonst wenig oder gar nicht mehr um die kranke, sich in ihre Einsamkeit und Trauer vergrabende Frau gekümmert hatten, zeigten jetzt ein brennendes Interesse, das mit verzehlicher Neugier gemischt war.

Und allen diesen Menschen mußte Waltraut standhalten, immer wieder das Märchen mit seinen verschiedenen Einzelheiten erzählen, immer wieder sich selbst als Schauspieler vorführen, sich bewundern, anstaunen lassen. Einige dehnten ihr Interesse so weit aus, und erkundigten sich nach ihrem sonstigen Leben, nach den beiden Anaben und dem neuen Hauslehrer.

(Fortsetzung folgt.)



Wachposten. Der Chauffeur Schiffer ist dabei ver-

**Strasbourg** (Elsass), 30. März. Als am Freitag gegen Mitternacht auf dem östlich von Rehl gelegenen Fort Kirchbach die Mole an der Einlasspforte gezogen wurde und der nachziehende Sergeant vom Inf.-Regt. Nr. 138 in dem Gassen, es sei der aus der Stadt zurückkehrende Kommandant des Forts, die Tür öffnete, fiel aus nächster Nähe ein Schuß. Die Kugel streifte nur leicht die Brust des Unteroffiziers. Als dieser einige Schritte hinausging, um sich nach dem Täter umzusehen, fiel ein zweiter Schuß. Der zweite Schuß traf die Leistengegend, doch prallte die Kugel an einem Zäunpfahl ab, das der Sergeant im Vortommaste in der Hosentasche trug. Die sofort ausgeschickten Patrouillen kehrten unrichtigter Sache wieder zurück, da es in der tiefen Dunkelheit nicht möglich war, die Täter zu ermitteln.

**Ein neuer Komet.** Vom physikalischen Verein in Frankfurt wird mitgeteilt: In Vothamp bei Kiel wurde, laut Nachricht der Zentralstelle in Kiel gestern morgens 3 1/2 Uhr von Herrn Dr. Grisinger ein Komet der Größe 3,5 entdeckt. Er steht im Sternbild der Schlange und hat eine stark südwestliche Bewegung.

**Gegen die Ausdehnung der Freifahrtschneise** für die Reichstagsabgeordneten auf die ganze Legislaturperiode und für die ablehnende Haltung des Bundesrats in der Frage einer Ausdehnung sprechen laut „Tägl. Rundschau“ Gründe allgemein politischer Natur und nicht eisenbahnspezifische Erwägungen. Die ablehnende Stellung des Bundesrats ist wohl in erster Linie auf die ablehnende Haltung Preussens zurückzuführen, dessen Landtagsabgeordnete viel ungünstiger gestellt sind als die Reichstagsabgeordneten, obwohl der weitaus größte Teil der deutschen Bahnen der Aufsicht des Preussischen Abgeordnetenhauses unterliegt. Die preussischen Abgeordneten haben nur das Recht der freien Ein- und Herausfahrt von ihrem Wohnort nach Berlin, und kürzlich erst hat die preussische Budgetkommission eine Erweiterung der Freifahrtberechtigung mit Stimmengleichheit abgelehnt.

**Für 25 Pfennige** kann man sich auf der Eisenbahn eine Fahrkarte telegraphisch bestellen, was besonders dort von Wichtigkeit ist, wo direkte Fahrkarten nach dem Ziel der Reise nicht zu haben sind. In der Budgetkommission des Preussischen Abgeordnetenhauses beklagte es dieser Tage der Eisenbahnminister, daß von dieser Vergünstigung verhältnismäßig wenig Gebrauch gemacht werde, was wohl nur darin seinen Grund hat, daß die meisten Reisenden, denen die Vergünstigung zustatten käme, keine Ahnung davon haben.

**Befreiungsgesuche nicht stempelpflichtig.** Zu der kürzlich durch die Presse gegangenen Behauptung, daß die Anträge auf Befreiung der Diensthöfen von der Krankenversicherungspflicht stempelpflichtig seien, erfährt der „Tag“, daß die vom kgl. Stempelsteuer-Amt vertretene Auffassung, diese Gesuche seien stempelpflichtig, vom Finanzministerium als irrig bezeichnet worden sei.

**Zum Schutz der Möven, Seeschwalben, Strandläufer** und anderer Vögel der deutschen Meeresküsten wird vom Internationalen Bund für Vogelschutz von den Regierungen gefordert, die von ihm angestellten Vogelwarter mit polizeilicher Gewalt auszurüsten. Es wird besonders darüber geklagt, daß in den Badeorten die Badegäste im Sommer in unheimlicher Weise die Vögel abschließen.

**Eine Luftpost Paris-Nizza.** Eine Luftpost Paris-Nizza ist eingerichtet worden. Die Postflugschiffe verlassen Paris morgens und nehmen alle bis 8 Uhr früh aufgegebenen Briefschaften mit, die bisher schon im Abend zuvor aufgegeben werden mußten. Die Reise wird in 9 Stunden ausgeführt. Dabei wird zur Abgabe und Aufnahme von Poststücken noch dreimal gehalten, und zwar in Nevers, Lyon und Orange. Ein Brief, der 8 Uhr morgens zur Beförderung mittels Flug-

zeug zur Post gegeben wird, erreicht Nizza am selben Tage so zeitig, daß er noch befristet werden kann und infolgedessen 20 Stunden früher in die Hände des Empfängers gelangt als bei der Beförderung mit der Eisenbahn.

(Deutsche Verkehrs-Zeitung.)  
**Neu Stationen für drahtlose Telegraphie in Paraguan.** Die Regierung von Paraguan plant die Einführung der drahtlosen Telegraphie in der Republik und hat sich an die deutsche Industrie zur Durchführung dieses Projekts gewandt. Es sollen drei große Landstationen, zwei Kriegsschiffe und 5 Militärlaststationen errichtet werden. Eine der Landstationen soll nahe der Hauptstadt Muncion erbaut werden, während von den beiden anderen eine in Concepcion und eine in Encarnacion ihren Platz erhalten soll. Diese drei Stationen sind für den öffentlichen Verkehr bestimmt, während die übrigen sieben der Landesverteidigung vorbehalten sind.

**Neue Hoffnung für Schröder-Stranz?** Man erinnert sich, daß Hilfsexpeditionen für den Leutnant Schröder-Stranz, den Führer der leider unglücklich verlaufenen deutschen Nordpol-Expedition, keinen Erfolg hatten, so daß angenommen werden mußte, daß Schröder-Stranz den Tod in den Eisfeldern gefunden hat. Jetzt teilt Dr. Sandleben der „Magd. Zig.“ mit, daß von Robbenjägern an der Südküste von Spitzbergen eine festsitzende aufgerichtete Bambusfahne gesichtet wurde. Die Mitglieder der Schröder-Stranz-Expedition hatten verabredet, in dieser Weise den von ihnen genommenen Weg zu kennzeichnen. Da die Stange vor nicht allzu langer Zeit errichtet sein muß, ist die Hoffnung nicht ganz unberechtigt, Schröder-Stranz noch lebend zu finden.

**Ein italienischer Sensationsprozeß.** Weit über Italiens Grenzen hinaus erweckt der soeben ausgenommene Prozeß gegen die Gräfin Tiepolo wegen Erschießens des Bräutigams ihres Gatten Interesse. Die Gräfin, eine blendende Schönheit, behauptete, der Bräutigam habe sie belästigt, und als er sie einmal vergewaltigen wollte, habe sie ihn erschossen. Durch Zeugen ist aber bereits festgestellt worden, daß die Gräfin dem Bräutigam ihre Gunst gewährt hat. Gräfin Tiepolo ist Epileptikerin, schwer hysterisch und stammt aus einer Familie, von der verschiedene Mitglieder psychisch befallen sind.

**Große Überschwemmungen** wurden in mehreren Staaten Nordamerikas durch plötzlich eingetretenes Tauwetter verursacht. In Michigan sollen an hundert Häuser durch die Fluten eingerissen worden sein. In Bräiden und Eisenbahndämmen richtete der Eisgang schweren Schaden an, der Bahnverkehr stockt. Die Not ist groß, da die Bewohner einer ganzen Reihe von Städten von der Lebensmittelzufuhr abgeschnitten sind.

**Luftfahrt.**  
**Die Aviatik in Deutschland und Frankreich.** Während in Deutschland bisher 700 Pilotenzeugnisse ausgestellt worden sind, beträgt in Frankreich die Zahl derselben 1578. Die Zahl der in Deutschland ständig geflogenen Flugzeuge beträgt etwa 300, die Frankreichs etwa das Doppelte. Zeigt sich hierin eine numerische Ueberlegenheit, so übertreffen doch die Leistungen der deutschen Militärlaststationen, wie auch in der Generalversammlung des französischen Aeroclubs hervorgehoben wurde, die der französischen bei weitem.

**Berlin, 28. März.** Der erste deutsche Fluggast, der den Sturzflug Begouds mitflog, Redakteur Ernst Brauer, gibt folgende Schilderung seines Einducks während des Abstiegs: Als ich punkt 5 Uhr auf dem Fährerpfad angelangt wurde, und mir ein Mechaniker zum Schluss mit einem kräftigen „Galebruch“ auf die Klappe klopfte, war mir doch etwas bänglich zumute. Begoud hob die Hand, zum Zeichen, daß er bereit sei, und wir sausten los. Erst wenige Meter über das Feld. Dann löste sich der Apparat von der Erde.

## Zur Frage der Wiesenbewässerung.

(Schluß.)

Nicht vielen und recht tiefen Vertiefungen und Rieselgräben, nicht mit dem Pfluge, sondern mit Wiesenbeil und Schippe oder Hacke hergestellt, und recht häufigem Verlegen dieser Gräben möchte ich ganz besonders das Wort reden. Durch die Wendungen der nicht zu flachen Gräben wirkt die atmosphärische Luft energisch auf den Boden ein, und wenn trotz der Gräben oft verlegen, so bringen wir die Wiese rasch und auf die wirksamste Weise in gute Kultur. Maschinenarbeit kommt ja bei uns weniger in Frage. Der vielfach erhobene Einwand, daß durch die vielen Gräben die Bewirtschaftung erschwert werde, kann deshalb nicht als begründet angesehen werden.

Was endlich den Schutz der Wiesenpflanzen vor dem nachteiligen Einfluß der Kälte betrifft, so besteht dieser einmal darin, daß wir bei Nachtfrösten, die zur Zeit des Pflanzenwachstums auftreten, abends das Wasser einstellen und durch hartes Ueberrieseln während der Nacht eine nachteilige Einwirkung des Frostes verhindern. In diesem Falle ist das Wasser morgens abzustellen, damit nicht auch der günstige Einfluß der Tageswärme ausgeschaltet wird.

Sobald aber wird bei anhaltend kalter Witterung in der Vegetationszeit durch Verrieselung einer Erkaltung des Bodens vorgebeugt und auf diese Weise eine sonst unvermeidliche Störung in der Entwicklung der Pflanzen verhütet.

Zu erwähnen wäre noch, daß saure Wiesen im Frühjahr nach Beginn des Pflanzenwachstums aber gar nicht mehr bewässert werden sollen. Der nasse Boden trocknet ohnehin sehr langsam ab, und Luft und Wärme können nicht in erwünschter Weise auf den Boden einwirken. Vielmehr wird die zur Verdunstung des Wassers erforderliche Wärme noch dem Boden entzogen.

Mit vorstehendem soll nicht etwa eine erschöpfende Behandlung der Frage der Wiesenbewässerung, sondern vielmehr eine Anregung gegeben werden, dieser Angelegenheit diejenige Aufmerksamkeit zu widmen, die ihr von rechts wegen zukommt. „Wirklich gute Wiesen bleiben auch in den entwidesteten Verhältnissen von großer Bedeutung wegen der Sicherheit ihrer Erträge und der Unmöglichkeit, sie zu vermehren.“  
Jetzt, wenn ich nicht irre, der bekannte Kulturtechniker Prof. Dunkelberg, irgendwo einmal.

Ein Blick in die Tageszeitungen zeigt doch jedem, daß die Viehzucht in der Wirtschaft des deutschen Volkes immer größere Bedeutung erlangt, und da wir unser Wiesenland (abgesehen von den Gegenden mit ausgedehnten Moor- und Geheiden) nicht nennenswert vermehren und mit den Viehherden nicht wie in biblischer Zeit nach Belieben zur Weide oder zur Länke ins offenerstehende Land fahren können, so sind wir darauf angewiesen, unser Kulturland zur höchsten Ertragsfähigkeit zu bringen. Wollen wir dabei folgerichtig vorgehen, so müssen wir mit der Steigerung der Wiesenenerträge beginnen und vor allem das Nach- und Aufwasser aufs sorgfältigste ausnützen. Die in ihm enthaltenen Düngstoffe sind

sozusagen ein Geschenk, und die übrigen günstigen Wirkungen der Bewässerung auf den Wiesenboden erreichen wir in solcher Vollkommenheit auf keine andere Weise.

Die Kali- und Phosphorsäure-Mengen, die wir der Wiese im Wasser zuführen, kommen auf ihrem Kreislauf im Stallmist wieder zum Vorschein, aber nicht nur diese, sondern auch der von den Pflanzen aus dem Boden und aus der Luft entnommene Stickstoff. Es heißt also mit Recht: „Die Wiese ist die Mutter des Aders.“

Man hört wohl hin und wieder behaupten — und zwar nicht nur von Leuten, denen die Zuständigkeit in der Beurteilung der beregten Frage von vornherein abgesprochen werden muß — der Bauer sei für Neuerungen im Wirtschaftsbetriebe, auch wenn solche einer Verbesserung gleichkommen, nur schwer zu gewinnen, er sei zu konservativ im weniger guten Sinne des Wortes. Es ist hier nicht der Ort, zu untersuchen, wieviel Wahres in diesem Worte liegt. Aber das sei gesagt: was die Verbeibaltung der aus den ältesten Zeiten bekannten Bewässerung des Landes betrifft, so kann der Landwirt gar nicht konservativ genug sein. Es wäre verhängnisvoll, wenn die Meinung, daß die Zufuhr von Nährstoffen in Form künstlichen Düngers ein vollwertiger Ersatz für die Wiesenbewässerung sei, allgemeine Verbreitung finden würde. Gewiß besitzen wir in den verschiedenen Düngerprodukten schätzenswerte Mittel, die Entwicklung der Kulturpflanzen zu unserem Vorteil zu beeinflussen, und der Landwirt, der von der Zeit nicht überholt werden will, muß sich mit der Wirkungsweise und Anwendbarkeit der Düngemittel vertraut machen. Vor einer Untererschätzung der Wiesenbewässerung aber kann nicht eindringlich genug gewarnt werden.

Für die hohe Bedeutung des Wassers im Hinblick auf das Pflanzenwachstum mögen schließlich noch folgende Angaben sprechen, die aber an Ort und Stelle auf ihre Richtigkeit zu prüfen sich dem interessierten Leser überlassen muß. In den südaustralischen Weizengebieten wird angeblich der Ausfall der Ernte bis auf 5 Proz. genau nach der im vorhergegangenen Jahre beobachteten Regenmenge im voraus festgestellt. Auf der Insel Barbados wird aus der Regenmenge des gegenwärtigen Jahres mit ziemlicher Sicherheit auf die Höhe der Ausfuhr an Zucker für das kommende Jahr geschlossen.

Ebenso besitzt die Zu- oder Abnahme der Regenmenge in den Kaffeegebieten einen Einfluß auf den nächstjährigen Ertrag, mit welcher Tatsache denn auch an der Börse gerechnet wird.

Ja, es soll sogar die Zunahme des Schafbestandes in verschiedenen Bezirken von Australien und Argentinien mit einer Zunahme des Regenfalles in Zusammenhang stehen.

Wenn wir nun auch, wie eingangs erwähnt wurde, uns im allgemeinen günstiger Niederschlagsverhältnisse erfreuen, so ist uns doch in der Wiesenbewässerung ein hervorragendes Mittel zur Sicherstellung der Futtererträge an die Hand gegeben.

Daß unsere Landwirte sich dieses Mittels immer allgemeiner und immer wirksamer bedienen mögen, muß der Wunsch eines jeden Freundes der Landwirtschaft sein. F. K.

In wenigen, ziemlich steilen Spiralen flogen wir aufwärts und hatten wohl bald eine Höhe von 4- bis 500 Meter erreicht. Während drehte sich Begoud in dieser Höhe um und reichte mir seine Hand. Ich war aber doch froh, als ich seine Hände wieder am Steuerrad sah. Nach einige nicht allzu schnelle Runden über dem Platz. Dann drehte sich Begoud wieder um, gab mir die Hand und sagte: „Jetzt geht es los,“ und dann ging es auch wirklich los. Zunächst noch etwas nach oben, und bevor ich mir darüber klar war, ob ich schon kopfüber flog, kippte der Apparat völlig um. Mein Kopf war in dem Augenblick so schwer, als wäre er mit einer eisernen Kugel gefüllt. Nur einen Blick warf ich nach unten, um sofort wieder die Augen zu schließen; denn es schien mir, als ob wir nicht flogen, sondern als ob der ganze Flugplatz mit den Türmen und den Gebäuden auf mich zugestürzt käme. Unwillkürlich wollte ich die Schultern einziehen, aber mein Kopf war so zentnerschwer, daß ich mich nur noch von den Schulterriemen tragen ließ. Dann erst sah ich noch einmal nach unten. Ich hatte auch jetzt wieder das Gefühl, als ob sich die Türme des Flugplatzes in meinen Schädel einbohren müßten. Dann kippte der Apparat wieder um, und horizontal zur Erde flogen wir weiter. Während drehte sich Begoud wieder um und sagte: „Nun ist es vorbei.“ Nach einige Runden über dem Flugplatz und mit einem prächtigen Gleitflug gingen wir zur Erde.

**Frankfurt, 30. März.** (Marktbericht.) Preise, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden. Weizen, hiesiger, 20.30—20.40 Mk. (vor. Montag 20.30—20.50 Mk.), Roggen, hiesiger, 16.35—16.40 Mk. (16.35—16.40 Mk.) Gerste, Bitteraner, 17.00—17.50 Mk. (17.00—17.50 Mk.), Hafer, hiesiger, 16.00—17.00 Mk. (16.00—17.00 Mk.) für das Malter. — Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 378 Ochsen, 820 Färsen und Kühe, 260 Kälber, 187 Schafe und Hammel, 2607 Schweine. Es stellten sich die Preise für den Zentner Schlachtgewicht wie folgt: Ochsen 1. Qual. 90—93 Mk., Färsen und Kühe 1. Qual. 76—79 Mk., Kälber 1. Qual. 102—108 Mk., 2. Qual. 92—98 Mk., Schafe und Hammel 1. Qual. 88—92 Mk., Schweine 1. Qual. 58—62 Mk.

Weitervorhersage für Mittwoch, den 1. April: Trocken und vorwiegend heiter tagsüber, bei schwachen westlichen Winden.

## Letzte Nachrichten.

**Posen, 31. März.** Das Rittergut Schierau, dessen Erwerb durch den Polen Brunner von Frau Jozanne, der Tochter des Ostmarkenbegründers Kennemann unter Vorspiegelung falscher Tatsachen erfolgte, ist auf Eingreifen des Präsidenten der Ansiedelungskommission gerichtlich aufgelassen worden, um Brunner zu verdingen, seinerseits gerichtliche Eintragungen zu machen. Es bleibt ihm nun überlassen, seine Rechte auf dem Magerwege geltend zu machen. Im äußersten Falle soll das Enteignungsverfahren angewendet werden.

**Paris, 31. März.** Der „Figaro“ behauptet in einer Petersburger Depesche die Tatsache, daß sich die deutsche Regierung bei der russischen wegen des Poljakow-Zwischenfalles entschuldigt hat. Danach hat die deutsche Regierung dem russischen Botschafter in Berlin eine Note überreicht, in der sie ihr lebhaftes Bedauern über den Zwischenfall ausdrückt und erklärt, daß mehrere Beamte der Crispolizei Verhaftungen zu erwarten haben werden.

**Paris, 31. März.** Dem gestrigen Fliegerunfall in Reims, wo ein Militärapparat zertrümmert wurde und der Unteroffizier-Pilot schwere Brandwunden erlitt, sind gestern nachmittag zwei weitere Unfälle gefolgt. In der Gegend von Manceur stürzte der Militärflieger, Leutnant Didier, mit einem Passagier aus einer Höhe von 50 Meter ab. Der Begleiter wurde sofort getötet, während Didier mit schweren Verletzungen ins Hospital gebracht werden mußte. Der Apparat wurde vollkommen zertrümmert. Ein weiterer Unfall ereignete sich in der Nähe von Calais, wo ein Aeroplan, der von einem Unteroffizier gesteuert wurde, infolge eines Windstoßes umkippte und zur Erde stürzte. Wunderbarerweise blieben er sowohl als auch sein Begleiter unversehrt. Der Apparat dagegen wurde zertrümmert.

**Paris, 31. März.** In hiesigen politischen Kreisen erhält sich mit großer Hartnäckigkeit das Gerücht von einer Ausöhnung der geschworenen Feinde Briand und Clemenceau. Sollte sich das Gerücht bestätigen, wofür alle Wahrscheinlichkeit vorliegt, so würde die Ausöhnung von großem Einfluß sowohl auf die bevorstehenden Kammerwahlen als auch auf das Ergebnis der Neuwahlen sein. Es würde dies auch die alte Geschlossenheit zwischen den linken Republikanern und den Radikalen herstellen.

**London, 31. März.** Die Grubenarbeiter in Yorkshire haben ihre Drohung wahr gemacht und sind in den Ausstand getreten. Im ganzen stellten gestern 35 000 Grubenarbeiter. Heute werden weitere 35 000 die Arbeit niederlegen. Schätzungsweise dürfte sich die Zahl der Streikenden am Donnerstag auf 170 000 Mann belaufen. Die Ursachen des Streiks liegen in Differenzen zwischen Arbeitgeber und Arbeitern, und zwar besonders in der verschiedenen Auslegung des neuen Grubengesetzes beider Parteien.

**Konstantinopel, 31. März.** Der hier weilende Dschavid Bey hat dem Finanzministerium in Konstantinopel gemeldet, daß die große Anleihe von 500 Millionen Franken unterzeichnet worden sei. Die Ausgabe erfolgt am 20. oder 25. April. Die Anleihe soll innerhalb 40 Jahren getilgt werden. Für die Redaktion verantwortlich: Ludwig Weldenbach.

## Geschäftliche Mitteilungen.

Die neueste Erfindung auf dem Gebiete der elektr. Glühlampen-Technik, die sogen. 1/2 Watt-Lampe, ist seit gestern Abend im hiesigen Restaurant Wilt. Thier zu sehen. Trotz der gewaltigen Lichtmenge (600 Kerzen) ist der Stromverbrauch dieser Lampe ein ganz enorm geringer. Leider ist die Lampe in Klein-Kerzenform für Wohnungsbeleuchtung vorläufig noch nicht zu haben, doch wird sicherlich auch dieses bald erreicht sein. Jedenfalls ist es interessant, die Lampe, die nur kurze Zeit dort belassen wird, brennen zu sehen, zumal ja auch dieses mit keinerlei Unkosten verknüpft ist. Die Lampe ist Eigentum der hiesigen Elektrotechnischen Installationsfirma Heinrich Bude, von der auch jede gewünschte Auskunft bereitwillig erteilt wird.

**Aufs Universalkitt**  
verbindet dauernd alles Zerbrochene ohne Ausbrennen.  
Nur nicht bei E. Saffert, Plauen.  
**Freundliche Wohnung** (1185)  
per 1. Mai oder später zu vermieten. Warbachstraße 2.

**Schönes Zimmer**  
preiswert zu vermieten. Sehr geeignet für Lehrer oder Telephonisten. (1180)  
Naheres Geschäftsstelle.  
**Tücht. Chauffeur**  
sucht Stellung. (1217)  
Näh. in der Expedition.



## Bekanntmachung.

Dienstag, den 7. April 1914, vormittags 10 Uhr werden auf richterliche Verfügung die den Eheleuten Spengler Fritz Hatzfeld und Elise geb. Hafer in Dillenburg gehörenden Immobilien, bestehend in einem daselbst belegenen Wohnhaus mit Hofraum an der Hauptstrasse nebst Keller unterm Kirchberg, sowie einem in derselben Gemarkung gelegenen Garten auf der Nixbühl, zusammen auf 13.400 Mk. taxiert, auf der Gerichtsschreiberei I in Dillenburg zum zweiten Male versteigert.

Dillenburg, den 25. Februar 1914.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

## Königl. Gymnasium Dillenburg.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 20. April, vorm. 8 Uhr mit der Aufnahmeprüfung, zu welcher der Direktor schriftliche oder mündliche Anmeldungen bis zum Samstag, den 18. April d. Js. entgegennimmt. Der Meldung sind sofort beizufügen: 1. ein Geburtschein, 2. ein Impfchein, vom 12. Jahre an ein Wiederimpfchein, 3. ein Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Lehranstalt. — Insbesondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß der in Sexta aufzunehmende Knabe auch die lateinische Schrift muß lesen und schreiben können; im Rechnen ist die Kenntnis der 4 Spezies in unbekannten Zahlen notwendig.

Dillenburg, den 30. März 1914.

Der Kgl. Gymnasial-Direktor Dr. Endemann.

## Damenschneiderei.

Unterricht im Zuschneiden und Aufsetzen von Damen- und Kindergarderobe sowie Wäsche aller Art nach lehrfähiger Methode für Beruf und Hausbedarf. Gründliche, auf späteres selbständiges Können gerichtete Ausbildung. Empfehlungen durch frühere Schülerinnen stehen zu Diensten.

Beginn des Unterrichts am 15. April.

Franziska Gustedt,  
Mittelfeldstrasse 13.

## Als Kommissar der Nassauischen Lebensversicherungs-Anstalt

empfehle mich zur Entgegennahme von Anträgen und bin zu jeder gewünschten Auskunft bereit. (1116)

Wissenbach, Rechnungsführer in Dillenburg.

## Ausverkauf.

Verkauf sämtlicher Waren in  
**Nickel, Messing und Verfilbert**  
(mit Ausnahme Besteckwaren) wegen Aufgabe dieser Artikel zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen aus.  
**E. Weber, Hauptstrasse 83.**

## Sämtliche Haushaltsmaschinen der Neuzeit als

Waschmaschinen mit Wassermotor, Schmidt's Patent, Johns Bolldampfmaschinen, Wringer und Mangeln, Waschtöpfe, -Leinen, -Körbe, -Klammern usw., Bürstenwaren, Teppichkehrmaschinen, Böhner- u. Böhnerwachs, alle Bedarfsartikel für d. Hausputz, Glühkörper und Ösramlampen empfiehlt zu realen Preisen

**H. F. Hatzfeld, Marktstrasse.**  
Telefon 191. 98



gehen alle, die ihre Garderobe reinigen, auf- oder umfärben lassen bei

**Emil Thomas, chem. Reinigungsanstalt u. Färberei,**  
Laden: Nur Hauptstr. 47 — Betrieb: Marbachstr. 73.

Alle Sorten

1143

## Garten-, Feld- u. Blumensamen

in feinsten, keimfähiger Ware, Steckzwiebeln, Knustzwiebeln usw. empfiehlt

**Heinr. Pracht.**



## Immer das Richtige

in den Verkauf zu bringen, der Kundschaft das zu empfehlen, was gerade für ihren Zweck sich eignet, war und ist stets das Geschäftsprinzip meiner Firma gewesen.

**Zu billigsten Preisen biete ich an:**

**Herren-Anzüge** in marengo und farblich I und II reihig

Mk. 12, 14, 18, 22, 26, 30, 38,

Höhere Preislagen, Ersatz für Mass:

Mk. 42, 46, 50, 52, 55.

**Jünglings- und Knaben-Anzüge**

in vielen Formen, Farben und Größen.

**Frühjahrs-Paletots,**  
(Mavercoat)

**Imprägnierte Regenmäntel.**

**Konfektionshaus C. Laparose.**

58

Eintausch und Einkauf von altem Gold und Silber.



**Dankbar**

wird jedes Kind zur Konfirmation sein, wenn es an diesem Gedanktag ein Geschenk von bleibendem Wert erhält. Dieses ist eine gute

**Uhr,**

oder ein schöner Goldschmuck.

Alles dieses finden Sie in enormer Auswahl zu billigen Preisen in nur prima Qualitäten bei



**Emil Weber, Hauptstr. 83.**

Man besuche meine Schaufenster!

## Tapeten-, Lack- und Farben-Spezialhaus

**Herborn am Bahnhof.**  
Ab Mittwoch, den 1. April befindet sich das Verkaufs-Lokal gegenüber dem jetzigen Laden (seither Lokal des Herrn C. Dillenböfer).  
**Niederlage der Nassauischen Lack- u. Farben-Industrie**  
A. Hunkirchen, Dillenburg.

**Farbe zu Hause mit Heilmann's Farben**

Wolle, Halbwolle, Baumwolle u.s.w. erhalten prachtvolle, echte Farbungen. Es kosten zu färben:

1 Kinderkleid 10 Pfg. 1 Bluse 10 Pfg. 1 Frauenkleid 30-75 Pfg.

Alle Farben in Päckchen 10 u. 25 Pfg. Ausdrücklich Heilmann's Farben mit Schutzmarke Fuchskopf im Stern fordern. Fabrikanten: Gebr. Heilmann, Köln u. Riga

**Drei Gärten** 11 1/2-12 Rut. groß, auf der Nixbühl, zu verpachten. Gust. Conrad.

Suche z. bald. Eintritt ein

**Mädchen,**

das schon gedient hat (1195)

Franz C. Rompf, Drantenstrasse 10

## Bananen

heute frisch eingebracht von Fr. Schäfer, gegenüber dem Rathaus.

Kleine Familie sucht schöne

**2-Zimmerwohnung**

zum 1. Mai. Anerb. unter Th. 1167 an die Geschäftsst.

Mehrere 1-2-3-4-5-6-7-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100-101-102-103-104-105-106-107-108-109-110-111-112-113-114-115-116-117-118-119-120-121-122-123-124-125-126-127-128-129-130-131-132-133-134-135-136-137-138-139-140-141-142-143-144-145-146-147-148-149-150-151-152-153-154-155-156-157-158-159-160-161-162-163-164-165-166-167-168-169-170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-203-204-205-206-207-208-209-210-211-212-213-214-215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-560-561-562-563-564-565-566-567-568-569-570-571-572-573-574-575-576-577-578-579-580-581-582-583-584-585-586-587-588-589-590-591-592-593-594-595-596-597-598-599-600-601-602-603-604-605-606-607-608-609-610-611-612-613-614-615-616-617-618-619-620-621-622-623-624-625-626-627-628-629-630-631-632-633-634-635-636-637-638-639-640-641-642-643-644-645-646-647-648-649-650-651-652-653-654-655-656-657-658-659-660-661-662-663-664-665-666-667-668-669-670-671-672-673-674-675-676-677-678-679-680-681-682-683-684-685-686-687-688-689-690-691-692-693-694-695-696-697-698-699-700-701-702-703-704-705-706-707-708-709-710-711-712-713-714-715-716-717-718-719-720-721-722-723-724-725-726-727-728-729-730-731-732-733-734-735-736-737-738-739-740-741-742-743-744-745-746-747-748-749-750-751-752-753-754-755-756-757-758-759-760-761-762-763-764-765-766-767-768-769-770-771-772-773-774-775-776-777-778-779-780-781-782-783-784-785-786-787-788-789-790-791-792-793-794-795-796-797-798-799-800-801-802-803-804-805-806-807-808-809-810-811-812-813-814-815-816-817-818-819-820-821-822-823-824-825-826-827-828-829-830-831-832-833-834-835-836-837-838-839-840-841-842-843-844-845-846-847-848-849-850-851-852-853-854-855-856-857-858-859-860-861-862-863-864-865-866-867-868-869-870-871-872-873-874-875-876-877-878-879-880-881-882-883-884-885-886-887-888-889-890-891-892-893-894-895-896-897-898-899-900-901-902-903-904-905-906-907-908-909-910-911-912-913-914-915-916-917-918-919-920-921-922-923-924-925-926-927-928-929-930-931-932-933-934-935-936-937-938-939-940-941-942-943-944-945-946-947-948-949-950-951-952-953-954-955-956-957-958-959-960-961-962-963-964-965-966-967-968-969-970-971-972-973-974-975-976-977-978-979-980-981-982-983-984-985-986-987-988-989-990-991-992-993-994-995-996-997-998-999-1000-1001-1002-1003-1004-1005-1006-1007-1008-1009-1010-1011-1012-1013-1014-1015-1016-1017-1018-1019-1020-1021-1022-1023-1024-1025-1026-1027-1028-1029-1030-1031-1032-1033-1034-1035-1036-1037-1038-1039-1040-1041-1042-1043-1044-1045-1046-1047-1048-1049-1050-1051-1052-1053-1054-1055-1056-1057-1058-1059-1060-1061-1062-1063-1064-1065-1066-1067-1068-1069-1070-1071-1072-1073-1074-1075-1076-1077-1078-1079-1080-1081-1082-1083-1084-1085-1086-1087-1088-1089-1090-1091-1092-1093-1094-1095-1096-1097-1098-1099-1100-1101-1102-1103-1104-1105-1106-1107-1108-1109-1110-1111-1112-1113-1114-1115-1116-1117-1118-1119-1120-1121-1122-1123-1124-1125-1126-1127-1128-1129-1130-1131-1132-1133-1134-1135-1136-1137-1138-1139-1140-1141-1142-1143-1144-1145-1146-1147-1148-1149-1150-1151-1152-1153-1154-1155-1156-1157-1158-1159-1160-1161-1162-1163-1164-1165-1166-1167-1168-1169-1170-1171-1172-1173-1174-1175-1176-1177-1178-1179-1180-1181-1182-1183-1184-1185-1186-1187-1188-1189-1190-1191-1192-1193-1194-1195-1196-1197-1198-1199-1200-1201-1202-1203-1204-1205-1206-1207-1208-1209-1210-1211-1212-1213-1214-1215-1216-1217-1218-1219-1220-1221-1222-1223-1224-1225-1226-1227-1228-1229-1230-1231-1232-1233-1234-1235-1236-1237-1238-1239-1240-1241-1242-1243-1244-1245-1246-1247-1248-1249-1250-1251-1252-1253-1254-1255-1256-1257-1258-1259-1260-1261-1262-1263-1264-1265-1266-1267-1268-1269-1270-1271-1272-1273-1274-1275-1276-1277-1278-1279-1280-1281-1282-1283-1284-1285-1286-1287-1288-1289-1290-1291-1292-1293-1294-1295-1296-1297-1298-1299-1300-1301-1302-1303-1304-1305-1306-1307-1308-1309-1310-1311-1312-1313-1314-1315-1316-1317-1318-1319-1320-1321-1322-1323-1324-1325-1326-1327-1328-1329-1330-1331-1332-1333-1334-1335-1336-1337-1338-1339-1340-1341-1342-1343-1344-1345-1346-1347-1348-1349-1350-1351-1352-1353-1354-1355-1356-1357-1358-1359-1360-1361-1362-1363-1364-1365-1366-1367-1368-1369-1370-1371-1372-1373-1374-1375-1376-1377-1378-1379-1380-1381-1382-1383-1384-1385-1386-1387-1388-1389-1390-1391-1392-1393-1394-1395-1396-1397-1398-1399-1400-1401-1402-1403-1404-1405-1406-1407-1408-1409-1410-1411-1412-1413-1414-1415-1416-1417-1418-1419-1420-1421-1422-1423-1424-1425-1426-1427-1428-1429-1430-1431-1432-1433-1434-1435-1436-1437-1438-1439-1440-1441-1442-1443-1444-1445-1446-1447-1448-1449-1450-1451-1452-1453-1454-1455-1456-1457-1458-1459-1460-1461-1462-1463-1464-1465-1466-1467-1468-1469-1470-1471-1472-1473-1474-1475-1476-1477-1478-1479-1480-1481-1482-1483-1484-1485-1486-1487-1488-1489-1490-1491-1492-1493-1494-1495-1496-1497-1498-1499-1500-1501-1502-1503-1504-1505-1506-1507-1508-1509-1510-1511-1512-1513-1514-1515-1516-1517-1518-1519-1520-1521-1522-1523-1524-1525-1526-1527-1528-1529-1530-1531-1532-1533-1534-1535-1536-1537-1538-1539-1540-1541-1542-1543-1544-1545-1546-1547-1548-1549-1550-1551-1552-1553-1554-1555-1556-1557-1558-1559-1560-1561-1562-1563-1564-1565-1566-1567-1568-1569-1570-1571-1572-1573-1574-1575-1576-1577-1578-1579-1580-1581-1582-1583-1584-1585-1586-1587-1588-1589-1590-1591-1592-1593-1594-1595-1596-1597-1598-1599-1600-1601-1602-1603-1604-1605-1606-1607-1608-1609-1610-1611-1612-1613-1614-1615-1616-1617-1618-1619-1620-1621-1622-1623-1624-1625-1626-1627-1628-1629-1630-1631-1632-1633-1634-1635-1636-1637-1638-1639-1640-1641-1642-1643-1644-1645-1646-1647-1648-1649-1650-1651-1652-1653-1654-1655-1656-1657-1658-1659-1660-1661-1662-1663-1664-1665-1666-1667-1668-1669-1670-1671-1672-1673-1674-1675-1676-1677-1678-1679-1680-1681-1682-1683-1684-1685-1686-1687-1688-1689-1690-1691-1692-1693-1694-1695-1696-1697-1698-1699-1700-1701-1702-1703-1704-1705-1706-1707-1708-1709-1710-1711-1712-1713-1714-1715-1716-1717-1718-1719-1720-1721-1722-1723-1724-1725-1726-1727-1728-1729-1730-1731-1732-1733-1734-1735-1736-1737-1738-1739-1740-1741-1742-1743-1744-1745-1746-1747-1748-1749-1750-1751-1752-1753-1754-1755-1756-1757-1758-1759-1760-1761-1762-1763-1764-1765-1766-1767-1768-1769-1770-1771-1772-1773-1774-1775-1776-1777-1778-1779-1780-1781-1782-1783-1784-1785-1786-1787-1788-1789-1790-1791-1792-1793-1794-1795-1796-1797-1798-1799-1800-1801-1802-1803-1804-1805-1806-1807-1808-1809-1810-1811-1812-1813-1814-1815-1816-1817-1818-1819-1820-1821-1822-1823-1824-1825-1826-1827-1828-1829-1830-1831-1832-1833-1834-1835-1836-1837-1838-1839-1840-1841-1842-1843-1844-1845-1846-1847-1848-1849-1850-1851-1852-1853-1854-1855-1856-1857-1858-1859-1860-1861-1862-1863-1864-1865-1866-1867-1868-1869-1870-1871-1872-1873-1874-1875-1876-1877-1878-1879-1880-1881-1882-1883-1884-1885-1886-1887-1888-1889-1890-1891-1892-1893-1894-1895-1896-1897-1898-1899-1900-1901-1902-1903-1904